

Dieses Blatt wird vom Verlag von Dresden und Umgebung am Tage vorher heraus als

Abend-Ausgabe

Bezugsgebühr:

Bestellbar für Dresden bei allen
gewöhnlichen Buchhandlungen durch untere
Posten abends und morgens, zu
Sonn- und Montagen nur einmal
zu Mittag 50 Pf. Durch auswärtige Posten
mindestens zu Mittag 50 Pf. Bei
einermaliger Bestellung durch die
Post 50 Pf. ohne Beilegblätter, im Ausland
mit entsprechendem Belehrung.
Bei abweichen den Artikel u. Original-
Mitteilungen nur mit deutlicher
Hinweisung auf „Dresden. Nach.“
möglich. Ausführliche Notizen
anprüche werden unerwünscht;
unverlangte Notizen werden
nicht annehmen.

Telegramm-Adresse:
Märkische Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Carif.

Entnahme von Anzeigen
ist nachmittags 3 Uhr. Sonn- und
Feiertage nur Sonntagszeit 10 bis
11 bis 12 Uhr. Die Wochene-Sonntags-
seite (ca. 8 Seiten) 20 Pf. An-
zeigen an der rechten Seite der Sonntags-
seite 20 Pf.; bei doppelter Seite auf Zeit-
zeit 10 Pf., als Einzelblatt 10 Pf.
An Nummern nach Sonn-
und Feiertagen 1 linige Sonntags-
seite auf Preisseite 20 Pf.,
einzelne Seite auf Zeitseite und ob-
erste Einzelblatt 20 Pf. Kurzzeitige An-
zeige mit einem Sonntags-
Belegblatt kann 10 Pfennig.

Konsulat: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 86.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“ 25 Pfg. per Stück.

Tuchwaren.

Lager hochreiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigen Preisen. Verkaufsstelle der vom Kgl. Finanzministerium neugewählten vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Königl. Sächs. Staats-Forstbeamte.

Mr. 85. Episod: Deputationsbericht über die Staatsseisenbahnen. Deutsche Drahtberichte. Empfang des Erbherzogs Franz Ferdinand. Abfahrt des Grafen Hohenthal von Berlin. „Der Biberpelz“, Mozart-Verein. Zum Gastspiel der Russen.

Hermann Pörschel
Scheffelstrasse 19 (Kleines Haus).

Deputationsbericht über die Staats-Eisenbahnen.

Der umfangreiche, 185 Seiten umfassende Bericht der Finanzdeputation A der zweiten Kammer über Kap. 16 des ordentlichen Staats für 1905/07, Stat der Staatsseisenbahnen, sowie über hierauf bezügliche Petitionen ist ein hervorragendes Dokument parlamentarischen Fleisches, dessen Ergebnisse und Feststellungen die Allgemeinheit wegen der Vorstellung, die untere Eisenbahnen im wirtschaftlichen Leben unserer Heimat einzunehmen, in besonderem Grade interessieren. Der übersichtliche und instruktive Wert des mit äusserster Gründlichkeit ausgearbeiteten Berichts wird wesentlich erhöht durch zahlreiche beigegebene statistische Tabellen, unter denen vornehmlich diejenigen über den Stand der Eisenbahnbauhöhe bemerkenswert sind. Es erhebt darum, dass der Eisenbahnbauhöhe der Staatsseisenbahnen Ende 1904 betrug 1.045 209 900 Mark, einschließlich 100 Millionen noch nicht bezogene Rente. Dagegenüber betrug das Anlagekapital der Staatsseisenbahnen Ende 1904 1.012 366 844 Mark. Die Anträge der Deputation lauten im wesentlichen: a) bei Kap. 16, Staatsseisenbahnen, die Einnahmen in Tit. 1 bis 6 unter Erhöhung des Titels 2 (Vor. 2 Grafschaften fehlt) um 500 000 Mark auf 76 634 000 Mark, insgesamt mit 145 507 830 Mark zu genehmigen; b) die Ausgaben in Tit. 7 bis 16 nach der Vorlage mit 105 729 540 Mark, darunter 57 918 Mark häufig wegfallend, zu bewilligen; c) die Königliche Staatsregierung um Einstellung der 4. Wagenklasse auch an Sonn- und Feiertagen zu erlauben; e) zu dem von der Königlichen Staatsregierung mitgeteilten, neverdrosselnden Beobachtungen beim Betriebe der Eisenbahnen, ebenso wie zu der von den allgemeinen Grundlagen etwas abweichenden Berechnung der Mieten bei Dienstwohnungen von Eisenbahnbeamten und zur Verwendung einer der unter Tit. 7 Vor. 1 Nr. 6, 7 und 8 verordneten Zulagen von je 600 Mark zu gunsten des Vorstandes des mit der Leitung der Leipziger Eisenbahn betrauten Büros, Leipziger Eisenbahnverbandes zu erklären; f) die Petitionen des Generalzügigen Vereins zu Radebeul und Genossen, der Dresdner Nordwest-Vorstadt, des Allgemeinen Haushälter-Vereins der Vorstadt Dresden-Trachau, des Stadtgemeinderats zu Röthenbach und Genossen, der Stadtgemeinde zu Schönheide des Stadtgemeinderats zu Kronstein und Genossen, des Gemeindeteils Schmölln und Genossen, Schmölln-Kirchsteite betreffend, des Gemeindeteils Wunderwald in Friedersdorf und Genossen, des Gemeindeteils Wunderwald zu Cospendorf und Genossen, des Franz Zimmermann in Oberhohberg und Genossen, des Gewerbevereins für Rötha und Umgegend und Genossen, des Städtegemeinderats Hohnstein und Genossen, des Herms. Beulig in Sornzig und Genossen, des Städtegemeinderats zu Radeburg um Roßgelenkendorf, des Städterats zu Leisnig, des Kaufmännischen Vereins und der städtischen Behörden zu Döbeln, der Stadt Döbeln, des Rudolph-Litt und Berndt, Grubthal in Altdorf des Deutschen Vereins enthaltenden Eisenbahnen in Markburg a. L. des Sächsischen Landesverbandes gegen den Mikrobrauch geistiger Getränke in Dresden, des Leipziger Bezirksvereins des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch zeitiger Getränke in Leipzig, der in Österreich beschäftigten Stationsspirituosen des Königlich Sächsischen Staatsseisenbahnen, der Stations- und Bureauagenturen der Königlich Sächsischen Staatsseisenbahnen, des Vorstandes des Sächsischen Meisterverbandes in Leipzig auf sich beruhnen zu lassen; g) die Petitionen der älteren geprüften Bureauassistenten, der Stationsspirituosen und Stationssuperintendenten 2. Klasse, der Pöder, der Vorster der Königlich Sächsischen Staatsseisenbahnen der Königlichen Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen; h) die Petitionen der Bahnhofmeister 1. und 2. Gruppe, der Bahnhofmeisterassistenten der Königlichen Staatsregierung zur Erwähnung zu überweisen; i) die Petitionen der geprüften Bureauassistenten, der

geprüften Assistenten der Königlich Sächsischen Staatsseisenbahnen der Regierung zur Verständigung zu überweisen und die Petitionen des Gemeindeverbandes für die elektrische Straßenbahn Niederlößnitz-Zwickau zu erklären. Am einzelnen nahm die Deputation zunächst Berücksichtigung, die beweglichen Kosten, welche aus allen Kohlenproduktionsgebieten des Landes wegen Wagenmangel an gebracht wurden und bringender Wohlfehlung bedurften, bei der Regierung lebhaft zu unterdrücken und eine Vermehrung des Wagenstocks anzurufen, zugleich aber dem Wünsche Ausdruck zu geben, um möglichst schnell Wohlfehlung zu schaffen und einer möglichen Steigerung der Materialpreise zuvorzukommen, unerwarteter Erhöhung bereitstehend bereits jetzt einen Teil der neu zu beschaffenden Wagen im Auftrag zu geben. Die Staatsregierung ging auf diese Anregung der Deputation ein.

Die Deputation trat hieraus in die Befreiung der Frage über die Personentarifreform ein und zwar gleich das zunächst unter Berücksichtigung des Protokolls der Eisenbahntarifkonferenz vom 4. Juli 1905. Der Eisenbahntarif hat sich im allgemeinen der Frage gegenüber deutlich ausgesprochen. Die unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen getroffene Vereinbarung beweist sich zu einem guten Teile in derzeitlichen Mis-
sionen, welche die früher beabsichtigte sächsische Reform einschätzten. Es ist eine volle Übereinstimmung über den Wegfall der Rückgratlinien unter Anerkennung der von der sächsischen Verwaltung hierfür geltend gemachten Gründe erzielt worden. Die vereinbarten Einheitspreise für die einfache Fahrt betragen für das Kilometer in der 1. Klasse 7 Pf., 2. Klasse 4½ Pf., 3. Klasse 3 Pf. und in der 4. Klasse 2 Pf., während diese jüngsten Preise in derzeitlichen Reihenfolge der Klassen sich auf 8, 6, 4 und 2 Pf. für die einfache Fahrt stellen. Damit treten allerdings gegen die halben Preise der jüngsten Rückgratlinien in der 1. Klasse 5,67, 2. Klasse 4,25; 3. Klasse 2,88 Pf. Erhöhungen ein für die 1. Klasse 23,57 Proz., 2. Klasse 5,89 Proz., 3. Klasse 5,82 Proz. und 4. Klasse keine Erhöhung. Eine gewisse Erleichterung im diesbezüglichen Verkehr tritt aber dadurch ein, dass die Schnellzugabfuhr eine Veränderung in der Weise erfahren werden, doch der jetzt in Sachsen bestehende Kilometerpreis durch einen solchen noch Zonen abgestuften ersehen werden soll. Derselbe würde künftig

in 1. u. 2. Klasse: in 3. Klasse: bei Entfernung bis mit 75 km 50 Pf. 25 Pf.

von 76 bis 150 km 100 50

über 150 km 200 100

betrügen und nur für kleinere Verkehrsrelationen eine mäßige Verkürzung, für größere Entfernungen aber erhebliche Einsparungen zur Folge haben. Der Königliche Eisenbahntarif hat hierin den Wunsch ausgedrückt, dass die Zonen von 1 bis 100 Kilometer, 101 bis 200 Kilometer und über 200 Kilometer abgestuft werden mögen, ohne seine Zustimmung zum Reformwerk davon abhängig zu machen. Soar wurden auch im Eisenbahnvertrag laut, dass durch gänzliche Aufhebung des Kreisgrunds eine Überfälligung der Abteile mit Sonderabfuhr herbeigeführt werden könnte und der Bahnhofswartung Mahnregeln gegen einen solchen Nebenstand erläutern. Auch in der vorausgehenden Presse und aus preußischen Handelskammern heraus haben sich ziemlich bedeutende Widerstände gegen die neue Gestaltung des Tarifs ergeben. In Sachsen ergibt sich aus dieser Neuregelung des Tarifs nach einer auf Grund der jetzigen Verhältnisse angepassten Berechnung eine kleine Mehreinnahme von 35 000 Mark. Die Deputation beschloss, über diese Angelegenheit mit der Königlichen Staatsregierung in kommissarische Beratungen einzutreten. Die ganze Angelegenheit ist noch im Interesse des reinen finanziellen Gesamteinbruchs ist dieses Zweck aber jedenfalls besser zu vermeiden.

W.
†* Mozart-Verein. Die starke Ansiehung der Vereinsaufführungen bewährte sich auch gestern wieder in einem Extra-Konzert, das, leicht den nehdenden Musikabenden, vor ausverkauftem Saale (Vereinshaus) stattfand. Diesmal war es ein Galakabarett mit einem von den Gesangseinheiten des Vereins etwas abweichenden Programm. Im Mittelpunkt des Interesses stand eine Szene des ersten Akts aus Peter Cornelius' Oper „Gundob“. Das Werk ist definitiv unvollendet geblieben. Die Verüchte Lohengins und Gundobers, die von Cornelius' hinterlassenen Klavierstücken zu instrumentieren, die Oper lebensfähig zu machen, sind, wie es die Aufführungen in Weimar und Straßburg bewiesen, schwierig. Recht hat Felix Mottl es verucht, die gestern gehörte große Szene speziell für den Konzertsaal eingerichtet. Leider aber kann man auch dieses lösliche Bestehe nur als ein Experiment bezeichnen, dass wenig Aussicht auf bleibenden Erfolg hat. Langsam und schwülstig, wie der aus der „Göda“ entnommene Text ist die Musik. Diese Gundob ist – jenseitig wie gestern ihre Bekanntheit gemacht haben – die Rolle, wie sie in Wagner's Buche steht, nur mit dem Unterschiede, dass wir hier die allerdings geniale Imitation eines unerreichbaren Tragödiens hören. Gundob sagt und singt, lebt und stirbt wie Rolle, aber sie geht und erregt uns nicht wie diese, wir erfahren nichts, was wir durch Wagner nicht schon unglaublich besser wissen. Den trockenen Unfortherungen, die die von Mottl eingerichtete hochdramatische Szene stellt, wurde Opernärlangerin Ad. Charlotte Huber fast in allem gerecht. Sie verstand es, mit hoher, begeistertem Schwingung die Szene zu durchleben, dem bis zum höchsten Ausdruck gesteigerten Willen des rechten Ausdrucks zu geben und dem Argument das Interesse des Aufführungsmaterials zu verleihen. Nicht kommt zu erreichen, innerlich wahre und echt zu fesseln, dürfte auch anderen Künstlerinnen kaum gelingen. Vor der Gundob-Szene sang Hel. Dahn in künstlerisch feinfühligen Vertragen wieder von Schubert's „In der Ferne“. „Zob

den Träumen“ und Schumann's „Der Aufbaum“. Er ist's unter außerordentlichen und demotivativen Ausgleichungen.

Aehnliches Erfolgt hatte das sogenannte Russische Trios: Ar. Maurina und die Herren Proschoren Brez und Götter mit dem Beethovenischen Konzerte für Klavier, Violin, Violoncello und Trompete (op. 66). Das Werk wurde in den sozialistischen Momenten, wie im Zusammenhang gleich trefflich ausgeführt und unter so lebhafter Anerkennung entgegengenommen, dass die Trios-Gemeinschaft mit einer Zugabe, einem Satz aus einem Rubinsteinischen Trio (?) dankte. An der Spalte des Programms standen zwei Sätze Allegro und Andante aus einer Mozartschen Serenade (K. 204) für Streicher, vom Mozart-Verein zum ersten Mal gespielt. Es sind herrliche Stücke voller Wohlklang und Klänge, und ganz besonders erfreut sich das Andante in seinem ersten Mozartischen Takt und Auftakt aus. Das Violinolino des Saites hielt Herr Professor Brez nicht weniger eindrücklich, wie Herr Professor Götter ein Satz aus der D-dur-Suite für Violoncell von Sch. Bach. Das Mozart-Orchester unter Herrn Kapellmeister v. Salzen Peiting zeichnet sich in der Ausführung der Mozartschen Serenade Höhe und in der Begleitung rühmlich aus.

Zum Gastspiel der Russen.

Unterfeste Nachklüsse über Art und Weise des Moskauer Künstlerischen Theaters, dessen Gastspiel im Königlichen Schauspielhaus augenblicklich im Mittelpunkte der Teilnahme steht, über seine Gründung und seinen Verstand hat August Scholz, der treffliche Seancier russischer Kunstschriften, in einem kürzlich zu Berlin gehaltenen Vortrag gegeben. Es heißt da u. a.: „Den Glanz, der die Kunst im russischen Schauspiel wie im russischen Publikum aufs neue zu beleben, war das Ziel, zu dessen Erreichung sich die beiden Begründer des Moskauer Künstlerischen Theaters“, Stanislavski und Vladimir Nemirovitsch-Dantchenko, zusammengetan haben. Sie waren beide „Dichter“ in Saiten der alten Schauspielschule. Stanislavski – mit seinem bürgerlichen Namen Konstantin Sergejewitsch Alexejew (geboren 1863), Mitinhaber einer bekannten Moskauer Industriefirma – hatte eine ungewöhnliche Begabung für die Bühne bis dahin nur in theatralischen Liebhaberzirkeln bestätigt.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Die Billets für das vierte Abonnement werden von Donnerstag den 29. März bis mit Sonntag den 1. April an der Tageskasse des Schauspielhauses von vormittags 10 bis mittags 2 Uhr (Sonntags von 11 bis 2 Uhr) ausgegeben.

* Wie Berliner Blätter zu melden wissen, wird Herr Hanns Fischer nach Ablauf seines Kontraktes mit der Königl. Hofbühne wieder nach Berlin und zwar an das „Kunsttheater“ zurückkehren. Da der Vertrag des Künstlers mit seinem Königl. Schauspielhaus seit 1900 besteht, haben wir also das Glück, den ausgesuchten Künstler noch einige Jahre den unsrigen nennen zu dürfen.

* Königl. Hoftheater. Um das einmal angesagte Repertoire – einem lobenswerten Grundzuge getreu – auch gestern wieder aufrecht erhalten zu können, muhte man für Gerhart Hauptmanns „Biberpelz“, da Herr Fischer erkannt wort, einen Gott bemühen: Herr Höflich vom Leipziger Schauspielhaus wies den Rentier Krüger in der vierfältigen Diebstohlförmige. So ohne weiteres ließ sich die Ratschöpferei freilich nicht verwirklichen, weil der Künstler für das gestern begonnene Hauptspiel zu Leipzig in „Biberpelz“ unabkömmlich war. Da war denn guter Rat teuer, und es blieb schließlich weiter nichts übrig, als Herrn Wiene, unserem ausgesuchten Engström, an Raing und das Leipziger Schauspielhaus auszuborgen, um am Abertags einen guten Rentier Krüger zu haben. Das der Leipziger Künstler, der zu den feinsten Stücken des Hartmannischen Ensembles gehört, die ja nicht sonderlich umfangreich und aufregende Rolle vorzüglich spielen würde, ließ sich erwarten. Deuterkundwert an seiner Aufführung des schwerhörigen Aliens war nur der ausgeschrockene norddeutsche Dialektenschlag; die Rolle wird sonst, was allerdings nicht ist, meist sächslich gespielt. Haltung und Maske des Balles, der sich mit zuverlässiger Routine in unter Ensembe einfügte, waren ausgezeichnet, ebenso die Pointierung des Dialogs. – Im Vorigen nahm die Vorstellung, soweit ihr beizuhören und die Wirkung gebot, einen glatten Verlauf. Nur einige Übertreibungen schienen sich im Spiel der einzelnen